

GESCHÄFTSBERICHT 2016





Foto: Holger Vogel/Fotostudio West

SEHR GEEHRTE LESERINNEN UND LESER,

das Jahr 2016 war ein entscheidendes Jahr für das Handwerk – und zwar in mehrfacher Hinsicht.

Zunächst stand das Jahr ganz im Zeichen der Zuwanderung von Flüchtlingen. Wir im Handwerk haben frühzeitig auf die dem Handwerk eigene, zupackende Art reagiert. Mit konkreten Maßnahmen wie einem Pilotprojekt, aber auch mit dem klaren Bekenntnis, dass bei uns alle Menschen willkommen sind, die etwas leisten wollen. Nicht umsonst gibt es in der bundesweiten Imagekampagne des Handwerks den Spruch: „Uns interessiert nicht, wo jemand herkommt, sondern wo er hin will.“

Dann haben 2016 politische Großereignisse ihren Fußabdruck im Handwerk hinterlassen. Der Brexit, die Präsidentschaftswahlen in den USA und dazu die Frage, wie es im Euro-Raum mit Wachstum und Zinsen weitergeht, haben dafür gesorgt, dass sich in die Freude über die vollen Auftragsbücher des Handwerks Sorge und Skepsis mischten.

Der dritte Grund, warum das vergangene Jahr ein entscheidendes war: Im November 2016 haben die Mitgliedsbetriebe der Handwerkskammer Chemnitz eine neue Vollversammlung gewählt und die Vollversammlung einen neuen Vorstand. Seitdem stehe ich gemeinsam mit meinen Vizepräsidenten Peter Seidel und Andreas Schönfeld dieser Kammer vor.

Ich habe mein Amt angetreten mit dem Versprechen, die gute und tragfähige Zusammenarbeit zwischen Regionen und Organisationen auszubauen. Auch dazu soll dieser Geschäftsbericht beitragen, dokumentiert er doch neben Jahreshöhepunkten im Veranstaltungskalender unsere tägliche Arbeit in den Bereichen Bildung, Beratung und Interessenvertretung.

Ein wichtiges Thema – vielleicht wird es das wichtigste meiner Präsidentschaft – ist die Digitalisierung. Auch sie ist spätestens seit 2016 unter dem Schlagwort „Wirtschaft 4.0“ in aller Munde. Für uns heißt das viel Arbeit – lohnende Arbeit – bei der Weiterentwicklung unserer Bildungsstätten. Von jenen unserer Mitgliedsbetriebe, die sich im digitalen Handwerk bereits so sicher bewegen wie der Bäcker in der Backstube, können wir sicher profitieren, indem wir deren Expertise in unsere Ausbildung übernehmen und dort mit vielen anderen Betrieben teilen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre dieses Geschäftsberichts.

Ihr Frank Wagner
Präsident der Handwerkskammer Chemnitz

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	3	GEWERBEFÖRDERUNG	
DAS JAHR 2016 IN DER HANDWERKSKAMMER	5	VERANSTALTUNGEN 2016	30
		Von Bautreff bis Umweltpreis	
EHRENAMT		BERATUNG IN ZAHLEN	31
FACHTAGUNG INTEGRATION	10	IM DIENST DES HANDWERKS	34
Thema mit hohem Mobilisierungspotenzial		Die Arbeit von Gewerberat und Gewerbeprüfungsausschuss	
KONJUNKTUR	11	EHRUNGEN UND AUSSCHÜSSE	35
Dem Handwerk geht es gut		INTERESSENVERTRETUNG	
INTERVIEW MIT PRÄSIDENT FRANK WAGNER	12	BRÜSSEL IM BLICK	38
Das waren die großen Themen 2016		Europaausschuss konstituiert sich	
JAHRESEMPFANG	14	INTERVIEW	39
Flüchtlinge und Schulgesetz im Fokus		Warum das sächsische Handwerk in Brüssel mitspielt	
DER KAMMERBEZIRK IN ZAHLEN	16	VOLLER EINSATZ	40
TAG DER SACHSEN	18	Das war 2016 wichtig in der Interessenvertretung	
Handwerkermeile in Limbach-Oberfrohna			
VOLLVERSAMMLUNG	20		
Das Handwerk hat gewählt			
BILDUNG			
INTERVIEW	24		
Wie sehen die Bildungs- und Technologiezentren in 20 Jahren aus?			
MEISTERFEIER	27		
Wertschätzung für die berufliche Bildung			



JAHRESRÜCKBLICK DAS WAR 2016 IN DER HANDWERKSKAMMER

HOBELN ODER SCHWEISSEN?

Der Tag der Bildung am 16. Januar in Chemnitz und Plauen punktete mit Handwerk zum Anfassen. Radwechsel auf Zeit, Schweißsimulator und Hobelbank – das waren nur drei der Stationen, an denen sich die Besucher in den Bildungs- und Technologiezentren (BTZ) der Handwerkskammer ausprobieren konnten. Rund 1.500 Gäste kamen, um sich über die Lehrwerkstätten und die Ausbildungsangebote der mehr als 100 ausstellenden Betriebe aus rund 70 Gewerken zu informieren.



ERSTMALS HANDWERKSMEILE AUF DER CHEMNITZER BAUMESSE

Mit einer Handwerksmeile präsentierte sich das Handwerk Anfang Februar auf der Baumesse Chemnitz mit ihren nahezu 11.000 Besuchern und 323 Ausstellern. Die Handwerkskammer informierte über Aus- und Weiterbildung sowie über ihre Beratungs- und Dienstleistungsangebote. Die jüngeren Messebesucher konnten am Berufe-Checker ihre Vorlieben für bestimmte Handwerksberufe ausprobieren. Auf der Handwerksmeile präsentierten sich in lebendigen Werkstätten die Straßenbauer, Maurer, Fliesen-, Platten- und Mosaikleger, Tischler, Zimmerer sowie das Elektro- und das SHK-Handwerk.



RENNHITSCH FÜR MDR-JUMP-MODERATOREN

Am 10. Februar erschien das MDR-Jump-Moderatorduo Sarah von Neuburg und Lars Christian Karde in der Tischlerwerkstatt im BTZ Chemnitz und legte gemeinsam mit den Werkstattmeistern René Todt und Frank Weißbach Hand an. Das Ergebnis: zwei Rodel-Fußbänke auf einer Bodenplatte, die auf drei Kufen ruht, dazu ausreichend Werbefläche für die Imagekampagne des Handwerks, zwei Blaulichter sowie zwei glückliche Moderatoren. Zum Einsatz kamen die Fußbänke dann am 13. Februar beim Hitschen-Race in Annaberg-Buchholz.

PILOTPROJEKT INTEGRATION

Junge Flüchtlinge aus Syrien ergriffen im März die Chance, im BTZ Chemnitz das deutsche Handwerk kennenzulernen, darunter auch Mosa Almtar (l.). Fazit des Projekts: Trotz praktischem Vorwissen und gutem Willen reichen die schulischen und sprachlichen Voraussetzungen der Geflüchteten oft nicht aus, um eine Ausbildung zu beginnen. Mosa Almtars persönliches Fazit war dennoch positiv: „Die Leute waren hier alle sehr nett.“

PREMIERE: MEISTER SPIELEN IHRE MEISTERSTÜCKE AN

14 Absolventen der Musikinstrumentenbauer-Meisterkurse brachten am 2. Juli in Markneukirchen ihre Meisterstücke zum Klingen. Auf der traditionsreichen Veranstaltung wurden die Abschlussarbeiten der jungen Meister erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt, darunter verschiedene Metallblasinstrumente, aber auch eine Violine, eine Bassklarinetten, ein Fagott, eine Oboe und ein Tastenakkordeon.



MEISTERNACHWUCHS ZEIGT PRÜFUNGSSTÜCKE

Auch Fleischer können Punk: Bei der Präsentation der Meisterstücke im Fleischerhandwerk am 23. April zeigte Peter Schönherr, wie sich Knacker, Totenschädel und die verspielte Technikwelt des Steampunk miteinander vereinen lassen. Schönherr war einer von insgesamt neun angehenden Jungmeistern, deren Prüfungsarbeiten an dem Tag im Nahrungsmittelgebäude der Handwerkskammer Chemnitz zu sehen waren.

ABSOLVENTENARBEITEN DER KLÖPPLER

Im Erzgebirge tun sie es seit mehr als 450 Jahren: Das Handwerk des Spitzenklöppelns kann nicht nur auf eine beeindruckende Tradition zurückblicken, die Klöpplerinnen und Klöppler verarbeiten gelegentlich auch Kupferdraht und Papier zu kleinen Kunstwerken. Der Sächsisch-Erzgebirgische Klöppelverband zeigte im Mai in der Handwerkskammer Chemnitz die Abschlussarbeiten der Kursleiterausbildung im Klöppelhandwerk sowie herausragende Schaustücke.



Foto: Robert Schirmer/HWK

AUSGEZEICHNET AUSGEBILDET

Jahr für Jahr zeichnet die Handwerkskammer Chemnitz in der Veranstaltung „Wir bilden aus“ Betriebe mit dem Walter-Hartwig-Preis aus, die sich in besonderer Weise um die Ausbildung von Lehrlingen verdient machen – so auch am 8. August in der Mensa der Handwerkskammer Chemnitz. Preisträger 2016 waren die Compact Kältetechnik aus Scharfenstein, die Grundmann Augenoptik-Hörakustik GmbH und der Metallbau- und Schmiedebetrieb von Andreas Pohlens aus Chemnitz.



Foto: Robert Schirmer/HWK

TAG DER SACHSEN LOCKT MIT HANDWERK

Limbach-Oberfrohna feierte vom 2. bis zum 4. September den Tag der Sachsen. Das regionale Handwerk war mit einer eigenen Handwerksmeile auf der Albert-Einstein-Straße dabei, wo sich neben den Werkstätten des BTZ Chemnitz unter anderem ein Handschuhmacher, ein Korbflechter, ein Krimis schreibender Tischler, ein Ölmüller und ein Zweirad-Restaurator präsentierten.



Foto: Romy Weisbach/HWK

DER WEG ZUM RUHM

295 Jungmeister feierten am 29. Oktober ihren Abschluss mit Angehörigen, Freunden und Gästen aus Politik und Gesellschaft in der Stadthalle Chemnitz. Festrednerin war Johanna Wanka, Bundesministerin für Bildung und Forschung. Die Meister aus 21 Gewerken, darunter 46 Frauen, erhielten in ihrem Beisein ihre Meisterbriefe.



Foto: Wolfgang Schmidt/HWK

DAS HANDWERK HAT GEWÄHLT

Am 19. November trat die neu gewählte Vollversammlung zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen. Die 39 Repräsentanten des regionalen Handwerks wählten den Diplom-Ingenieur und Bauunternehmer Frank Wagner aus Wechselburg zu ihrem neuen Präsidenten. Vizepräsidenten der mitgliederstärksten ostdeutschen Handwerkskammer wurden Peter Seidel (Arbeitgeber, l.) und Andreas Schönfeld (Arbeitnehmer, r.). Des Weiteren wählte die Vollversammlung die Mitglieder des Gewerbeförderungs-, Rechnungsprüfungs- und Vergabeausschusses.



Foto: Wolfgang Schmidt/HWK



Foto: Romy Weisbach/HWK

WIE KOMMT DAS RIND ZUM GASTRONOMEN?

Regionale Produkte sind gefragter denn je. Egal ob im Handel oder in der Gastronomie. Die 10. Fachveranstaltung „Regionale“ Anfang November zeigte jedoch, dass der Weg vom Erzeuger zur Gastronomie oder in den Einzelhandel noch holperig ist. Eine Internetplattform soll Abhilfe schaffen. Vorerst sollte die Fachveranstaltung im erzgebirgischen Burkhardtsdorf mit einem Fachforum und einer Erzeugermesse dazu beitragen, dass sich Erzeuger, Händler und Gastronomen der Region wieder ein Stück näher kommen. Mit dabei auch Fleischermeister Rico Schaarschmidt (im Bild l.), der seine Fleisch- und Wurstwaren schon lange mit Fleisch aus der Region produziert.

GOLDENE ZEITEN

In Limbach-Oberfrohna feierten am 22. November 109 Meister des Prüfungsjahrgangs 1966 aus 42 Gewerken ihr goldenes Meisterjubiläum. Eine Besonderheit unter den „Goldies“: Das Ehepaar Sieglinde und Sieghart Wittig aus Werdau – er Mechaniker, sie Feinwerkmechanikerin – lernte sich einst in Chemnitz in der Meisterschule kennen und lieben. Die beiden arbeiten bis heute zusammen und denken noch lange nicht ans Aufhören.

EIN THEMA MIT HOHEM MOBILISIERUNGSPOTENZIAL

MEHR ALS 200 GÄSTE KOMMEN ZUR FACHTAGUNG ASYLPRAXIS IN DIE HANDWERKSKAMMER

Als die Zahl der Geflüchteten aus Syrien, Afghanistan und anderen Ländern 2015 zunimmt, reagiert das Handwerk schnell. Unsere Türen stehen offen für jeden, der etwas leisten will, heißt es aus der Wirtschaftsmacht von nebenan. Am 20. Januar 2016 – an dem Tag fallen in Chemnitz dicke Schneeflocken vom Himmel – kommen in der Mensa des BTZ in der Limbacher Straße mehr als 200 Vertreter von Verwaltungen, Bildungsträgern, Polizei, Justiz, freien Trägern der Sozialarbeit, von Vereinen, Flüchtlingsräten, der Immobilienwirtschaft und anderen Bereichen zur Fachtagung Asylpraxis zusammen. Eingeladen hatte Etelka Koboß, die Ausländerbeauftragte der Stadt Chemnitz, Partner der Fachtagung waren neben der Handwerkskammer die IHK Chemnitz, die Agentur für Arbeit sowie das Jobcenter Chemnitz.

In seiner Rede an die Teilnehmer des Fachtags sagte Dietmar Mothes, bis November 2016 Präsident der Handwerkskammer, wofür das Handwerk in der Flüchtlingsfrage steht. Das Handwerk engagiere sich, weil es Fachkräfte brauche, aber eben auch, weil es ein wichtiger zivilgesellschaftlicher Akteur sei. Mothes merkte aber auch an, dass die Finanzierung von Berufsorientierungsmaßnahmen ungeklärt und die bürokratischen Prozesse zu kompliziert seien. „Solange ankommende Flüchtlinge ein halbes Dutzend Stellen abklappern müssen, verpuffen die Bemühungen der Akteure“, sagte Mothes.

Thomas Ewald vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) sprach offen über die wunden Punkte, die mit der Arbeit seiner Behörde in Verbindung gebracht werden: „Liegegebliebene Fälle, schlechte Stimmung unter den Mitarbeitern“, das sei die eine Erzählung, die gegenwärtig über das BAMF im Umlauf sei. Die zweite laute so: Das Bundesamt habe in den letzten Wochen deutlich mehr Rückführungen zu verzeichnen, habe neue Außenstellen eröffnet und könne eine schnellere Bearbeitung der Asylanträge vorweisen. Die Wahrheit, sagte Ewald, sei dazwischen zu finden.

Geert Mackenroth, der Ausländerbeauftragte des Freistaats Sachsen, sagte, dass er für Maßnahmen der beruflichen Integration plädiere, bei denen die Mitarbeit der Geflüchteten in einem Betrieb und deren sprachliche Bildung parallel erfolgten.

Ein Fazit, das auch im Jahr 2017 noch Bestand hat, zog dann zum Veranstaltungsende die Chemnitzer Ausländerbeauftragte Etelka Koboß: Die Akteure der Flüchtlingsarbeit müssten sich besser vernetzen, sagte sie, angefangen von den Verwaltungen über die freien Träger und Vereine bis hin zur Wirtschaft. ■



■ Mehr als 200 Teilnehmer: Die Fachtagung Asylpraxis vereinte Experten aus den unterschiedlichsten Bereichen. Foto: Robert Schimke/HWK

DIE REKORDE PURZELN

BEI DEN KONJUNKTURUMFRAGEN IM FRÜHJAHR UND HERBST VERMELDET DAS HANDWERK HÖCHSTWERTE

39,2 und 53,7 – das sind die Zahlen, die den Statistikern in der Handwerkskammer Chemnitz im Frühjahr und im Herbst 2016 gehörigen Grund zur Freude geben. Die Werte des Geschäftsklimaindex erreichen historische Höhen, dem Handwerk im Kammerbezirk Chemnitz geht es gut.

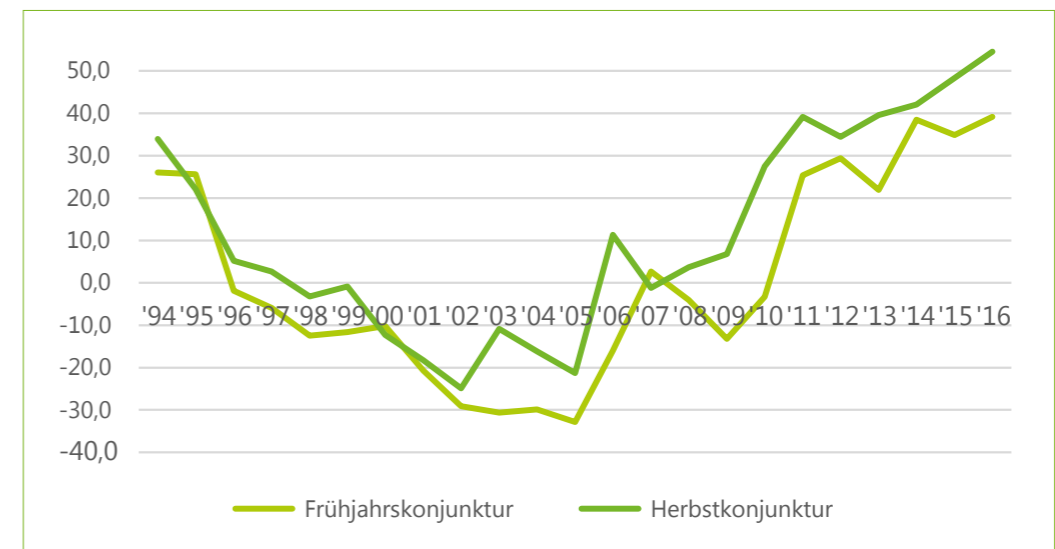
Das niedrige Zinsniveau treibt das Bauhandwerk an, dem die Ausbaugewerke folgen. Doch auch das Lebensmittelhandwerk kann sich auf hohem Niveau stabilisieren, was angesichts der Bedrohung durch Billigwurst und Backautomaten in den Discountern eine sehr gute Nachricht ist. Die gute Gesamtkonjunktur hebt die Binnennachfrage an, wovon das übrige Handwerk profitiert.

Doch Wermutstropfen gibt es auch, wird auf den beiden Pressekonferenzen zur Frühjahrs- und zur Herbstkonjunktur geäußert – letztere findet traditionell gemeinsam mit der Industrie- und Handelskammer Chemnitz statt –, nicht nur, um allzu übertriebenen Optimismus zu dämpfen, sondern weil das Wachstum des Handwerks ganz reale Gegenspieler hat.

Da ist zum einen die hohe Zahl der Handwerksunternehmer, die aus Altersgründen aufhören und keinen Nachfolger finden – etwa ein Viertel aller Mitgliedsbetriebe betrifft das Thema Unternehmensnachfolge bis zum Jahr 2025. Da ist der Fachkräftemangel, dessentwegen nicht wenige Betriebe weniger Umsatz machen, als sie könnten. Und da ist der Mindestlohn, der den Betriebsinhabern einiges abverlangt, genauso wie überbordende Bürokratie und gestiegene Einkaufspreise, die sich nicht im vollen Umfang auf die Kunden umlegen lassen.

Und obwohl aktuelle Geschäftslage, Geschäftserwartung und Auslastung im Plus sind, investieren die Betriebe weniger. Im Landkreis Zwickau ist zudem zu sehen, wie schnell sich wirtschaftliche Großwetterlagen auf das Handwerk auswirken können. Als das dortige Volkswagen-Werk ankündigt, seine Belegschaft zu reduzieren und die Dieselabgas-Affäre den Konzern zusätzlich unter Druck setzt, fällt die Geschäftserwartung für die Betriebe im Raum Zwickau. ■

GESCHÄFTSKLIMAINDEX DER FRÜHJAHR- UND HERBSTKONJUNKTUR 2016



„VON EINER AUSBILDUNG LIGHT HALTE ICH GAR NICHTS“

HANDWERKSKAMMER-PRÄSIDENT FRANK WAGNER ÜBER DIE GROSSEN THEMEN DES JAHRES 2016

Flüchtlinge integrieren, Ausbildungsstandards verteidigen, Schulgesetz mitgestalten, Fachkräfte sichern, von der Digitalisierung profitieren, Meisterpflicht schützen: Was 2016 im Handwerk des Kammerbezirks Chemnitz wichtig war, sagt Präsident Frank Wagner im Interview.

2016 war das Jahr der Wahrheit, was die Aufnahme und Versorgung von Flüchtlingen angeht. Im Rückblick: Wie hat sich Deutschland geschlagen?

Frank Wagner: Es gab am Anfang große Schwierigkeiten bei der Registrierung und Unterbringung der Flüchtlinge. Ich glaube, nicht nur die Zahl der Flüchtlinge, sondern auch diese Schwierigkeiten haben viele Menschen überrascht. Im Rückblick muss man sagen: Das Land hat das doch wesentlich besser gemeistert, als es anfangs aussah.

Welche Rolle kommt dem Handwerk bei der Integration von Flüchtlingen zu?

Wagner: Das Handwerk spielt über das Thema Ausbildung von allen Wirtschaftszweigen wahrscheinlich die größte Rolle bei der Integration. Der auszubildende Handwerksmeister kann viel direkter auf seinen Lehrling eingehen, als das in einem großen Industriebetrieb möglich ist, schon allein wegen der Betriebsgrößen. In Handwerksbetrieben herrscht zudem häufig eine familiäre Atmosphäre. Das fördert die Integration.

„DAS HANDWERK SPIELT ÜBER DAS THEMA AUSBILDUNG DIE GRÖSSTE ROLLE BEI DER INTEGRATION.“

Was tut die Handwerkskammer Chemnitz?

Wagner: Wir haben 2016 ein Pilotprojekt mit syrischen Flüchtlingen durchgeführt. Unser Fazit: Den Flüchtlingen mangelt es nicht nur an Sprachkenntnissen, sondern auch an grundlegenden Schulkenntnissen. Was ja kein Wunder ist, wenn sie wertvolle Schulzeit im Bürgerkrieg und auf der Flucht verloren haben. Unsere Aufgabe heißt jetzt, darauf zu drängen, dass die Geflüchteten ausreichend Deutschunterricht bekommen und dass ihre schulischen Defizite abgebaut werden. Das ist die Basis dafür, dass sie bei uns an der Berufsorientierung und Kompetenzfeststellung teilnehmen, damit sie erfolgreich ausgebildet werden können.

Es gibt Stimmen, die vereinfachte Ausbildungen für Flüchtlinge fordern, um sie schneller in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Was halten Sie davon?

Wagner: Gar nichts. Wir tun gut daran, unsere hohen Ausbildungsstandards zu halten. Sie abzusenken, nützt den Betrieben nichts, nicht den Handwerkskunden und erst recht nicht den Flüchtlingen, die mit einer Ausbildung light bei der nächsten Konjunkturdelle als erstes auf der Straße stehen. Der Weg in den Arbeitsmarkt mit einer vollwertigen Ausbildung ist so für Flüchtlinge vielleicht länger, aber er ist nachhaltiger.

2016 war auch das Jahr, in dem Sächsische Staatsregierung und Landtag am neuen Schulgesetz und an der Berufsschulnetzplanung gearbeitet haben. Wie lautet hier Ihr Fazit?

Wagner: Durchwachsen. Von den vielen Vorschlägen, die von den Bürgern ins Gesetzgebungsverfahren eingebracht wurden, ist nur ein kleiner Teil berücksichtigt worden. Und unsere Forderung nach längerem gemeinsamen Lernen wurde nicht berücksichtigt, obwohl Elternvertreter, Schülervertreter und im Grunde die gesamte sächsische Wirtschaft dahinterstanden. Andererseits verstehe ich das Argument der Kultusministerin, dass man in ein laufendes System, in dem dank Lehrermangel und Seiteneinsteiger genug Unruhe herrscht, nicht noch mehr Aufregung bringen möchte. Wir bleiben aber bei unserer Forderung nach einer Stärkung der Oberschulen – an den Schulen muss es genügend gut ausgebildete Lehrer geben. Und wir treten weiterhin dafür ein, das Thema Berufsorientierung in die Lehrpläne aller Schularten aufzunehmen.

Gut finden wir, dass das Thema Berufsschulnetzplanung jetzt zentral vom Kultusministerium gesteuert wird. Genau das war unsere Forderung. Jetzt hoffen wir, dass die Beteiligten die wirklich besten Berufsschulen auswählen. Wenn dadurch längere Wege für unsere Lehrlinge zustande kommen, muss das mit einem Azubiticket ausgeglichen werden. Studierende haben schließlich auch ein Semesterticket.

„WIR TUN GUT DARAN, UNSERE HOHEN AUSBILDUNGSSTANDARDS ZU HALTEN.“



Stichwort Fachkräftesicherung: Wie akut ist die Lage?

Wagner: In manchen Gewerken finden sich keine Bewerber oder nicht die richtigen. Die Lage ist schon akut. Im Moment sind in unserer Lehrstellenbörse rund 500 Plätze unbesetzt. Betriebe sagen, dass sie bereits jetzt wegen fehlender Fachkräfte den Bedarf der Kunden nicht decken können, am Ende also auf Umsatz und Wachstum verzichten müssen.

Wer ist hier in der Verantwortung?

Wagner: Die Wirtschaft bildet aus, tut also ihren Teil. Regierung und Verwaltung sind nun gefragt, zum Beispiel über eine Schulpolitik, die Berufsorientierung an allen Schularten in die Lehrpläne schreibt. Oder über eine gezielte Einwanderungspolitik, mit der Fachkräfte, die wirklich benötigt werden, ins Land kommen können. Die Bedarfe der Wirtschaft sind bekannt.

Alle Welt spricht von der Digitalisierung. Wie wollen Sie das Thema für das regionale Handwerk mitgestalten?

Wagner: Wir haben die Werkstätten in unseren beiden BTZ unter dem Aspekt der digitalen Zukunftsfähigkeit begutachten lassen. Im Ergebnis haben wir Investitionsmittel in Höhe von 2,3 Millionen Euro beantragt. Das ist viel Geld, das dazu

dienen soll, unsere Lehrlinge fit zu machen für die digitalen Prozesse im Handwerk. Für unsere Betriebe bieten wir Weiterbildung und Beratung zum Thema an. Und wir sensibilisieren die Unentschlossenen, den Weg ins digitale Handwerk mitzugehen. Unsere Berater informieren über die riesigen Chancen, die dort aufs Handwerk warten und geben Tipps für die Umsetzung, zur IT-Sicherheit und vieles mehr.

Ein letzter Punkt: Wie steht es um die Meisterpflicht?

Wagner: Das ist ein Kampf, der offenbar nie aufhört. Als die EU-Kommission die zulassungspflichtigen Berufe evaluiert hat, sagte uns Brüssel, die Meisterpflicht stehe nicht zur Debatte. Wir dachten, so, nun haben wir erst mal Ruhe an dieser Front, zumal die Bundesregierung sich hinter Handwerk gestellt hat. Jetzt diskutiert Brüssel über Dienstleistungsrichtlinie und Dienstleistungskarte und wir müssen von Neuem bangen, ob die Meisterpflicht angetastet wird. Dabei verkennt die EU-Kommission, dass es uns nicht um Abwehr von mehr Wettbewerb geht, sondern um das Fundament der dualen Ausbildung. Ohne Meister keine Lehrlinge. Und ohne Lehrlinge kein wirtschaftlicher Erfolg in der Zukunft. ■

WAS FLÜCHTLINGE UND SCHULGESETZ MITEINANDER ZU TUN HABEN

Auf dem Jahresempfang der Handwerkskammer werden auch kontroverse Themen angesprochen

Zwei Themen dominierten den Jahresempfang der Handwerkskammer am 10. Februar im Hotel Chemnitzer Hof. Der politischen Lage geschuldet, kreisten die Reden dort um das 2016 alles bestimmende Thema Flüchtlinge und um die Novelle des zum Zeitpunkt des Jahresempfangs noch im Entwurfsstadium befindlichen sächsischen Schulgesetzes.

Bevor die Festrednerin, Sachsens Kultusministerin Brunhild Kurth, und die Chemnitzer Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig ans Rednerpult traten, machte Handwerkskammer-Präsident Dietmar Mothes klar, worin für ihn die größte Herausforderung des neuen Jahres bestehe: in der Lösung der Flüchtlingskrise. „Ich sehe das Handwerk in der Pflicht, ein Klima des Respekts mitzugestalten und mäßigend auf die überhitzten Debatten einzuwirken, die vielerorts geführt werden“, so der Präsident. An die teilweise gewaltsamen Proteste gegen Geflüchtete gerichtet, sagte er: „Wer laut die Stimme erhebt, muss auch zuhören können.“

Die Flüchtlingskrise zu bewältigen, bedeute für ihn aber auch, so Mothes, den Ankommen mit Bleibeperspektive den Weg in den Lehrstellen- und Ausbildungsmarkt zu ebnen. Mothes beklagte, die Akteure in dieser Frage bewegten sich „zu oft auf der Ebene der gut gemeinten Absichtserklärungen“. Es fehle an der Finanzierung von Maßnahmen und an der „Klarheit und Einfachheit der Prozesse.“

Fast zwangsläufig rückte das Thema Schulgesetznovelle beim Jahresempfang in den Fokus der Flüchtlingsfrage. Sprachunterricht, nachholende Schulbildung, Berufsschulen, Lehrermangel – das seien die Verknüpfungen zwischen diesen beiden Feldern, hieß es übereinstimmend.

Zentrale Berufsschulnetzplanung in den Händen des Kultusministeriums, Azubiticket, Sozialarbeiter an allen Schulen, verpflichtende Berufsorientierung auch am Gymnasium, vor allem aber längeres gemeinsames Lernen – das waren die Forderungen, die Präsident Mothes für das Handwerk erhob. Und mit denen er bis zu einem bestimmten Grad die Tradition der Jahresempfänge durchbrach, dort eher das Verbindende mit der Politik als das Trennende in den Mittelpunkt zu stellen.

Brunhild Kurth, die sächsische Kultusministerin, erläuterte in ihrer Rede noch einmal die Grundzüge der Schulgesetznovelle und lobte das Niveau der Bürgerbeteiligung an der Diskussion um den Gesetzentwurf. Dem Vorschlag des Handwerks für das längere gemeinsame Lernen aber erteilte sie eine Absage. „Lassen Sie uns Ihren Vorschlag bitte nicht weiterverfolgen“, sagte sie.

Punkten konnte die Staatsministerin beim Handwerk mit ihrem Bekenntnis für die Facharbeiterausbildung. Diese müsse „wieder den gesellschaftlichen Stellenwert bekommen, den sie einmal hatte“. Das Abitur, so die Ministerin, sei nicht „der allein seligmachende Weg, um seine Lebensziele zu erfüllen.“



■ „Klima des Respekts mitgestalten“: Kammerpräsident Dietmar Mothes auf dem Jahresempfang

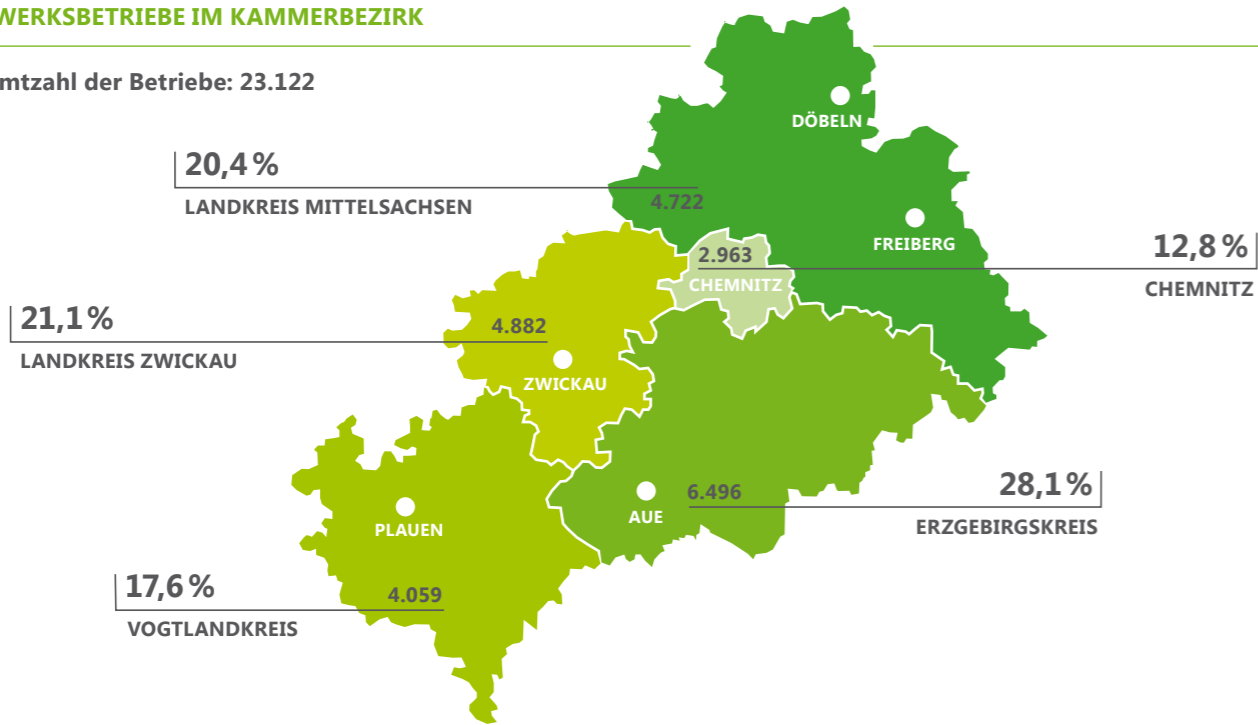


■ Jahresempfang am 10. Februar im Hotel Chemnitzer Hof: Die sächsische Kultusministerin Brunhild Kurth (unten r.) hielt die Festrede, die Musiker des Dresdner Salonorchesters begleiteten den Empfang musikalisch. Fotos (4): Sven Gleisberg/HWK

DER KAMMERBEZIRK CHEMNITZ IN ZAHLEN

HANDWERKSBEREICHE IM KAMMERBEZIRK

■ Gesamtzahl der Betriebe: 23.122



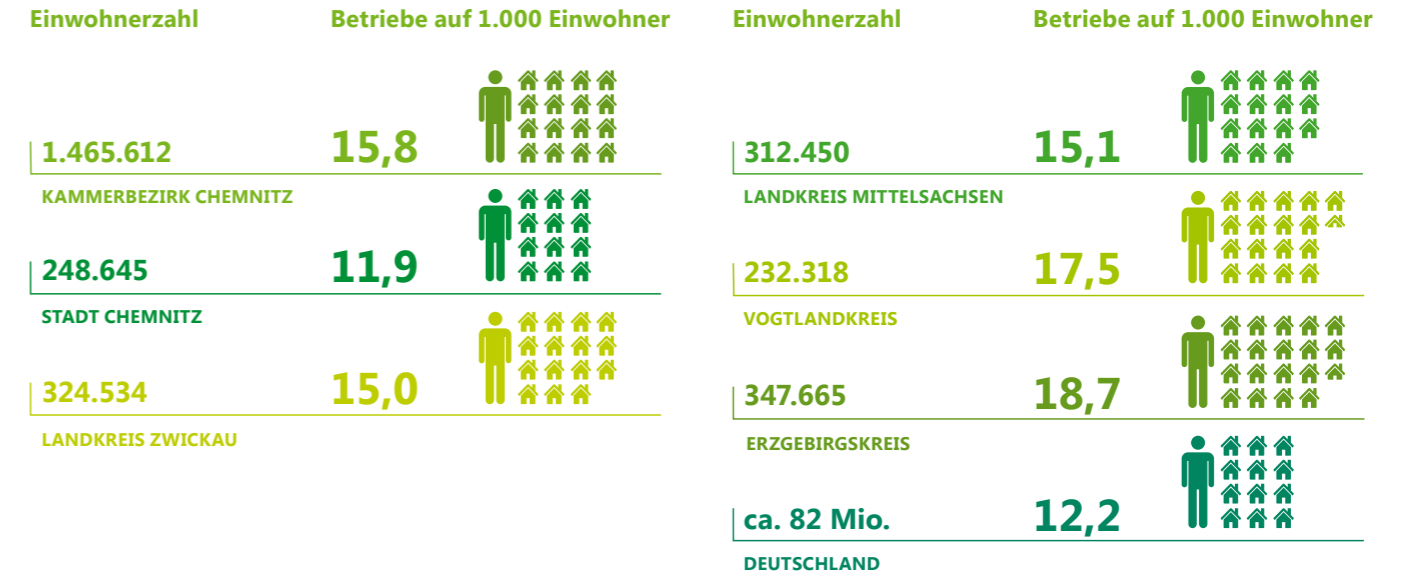
TOP 10 DER GEWERKE

	GEWERK	ZAHL DER BETRIEBE
1	KRAFTFAHRZEUGTECHNIKER	1.556
2	FRISEURE	1.540
3	ELEKTROTECHNIKER	1.530
4	MAURER UND BETONBAUER	1.455
5	FLIESEN-, PLATTEN- UND MOSAIKLEGER	1.403
6	INSTALLATEUR UND HEIZUNGSBAUER	1.378
7	EINBAU VON GENORMTEN BAUFERTIGTEILEN	1.357
8	KOSMETIKER	939
9	MALER UND LACKIERER	918
10	TISCHLER	915

TOP 10 DER AUSBILDUNGSBERUFE

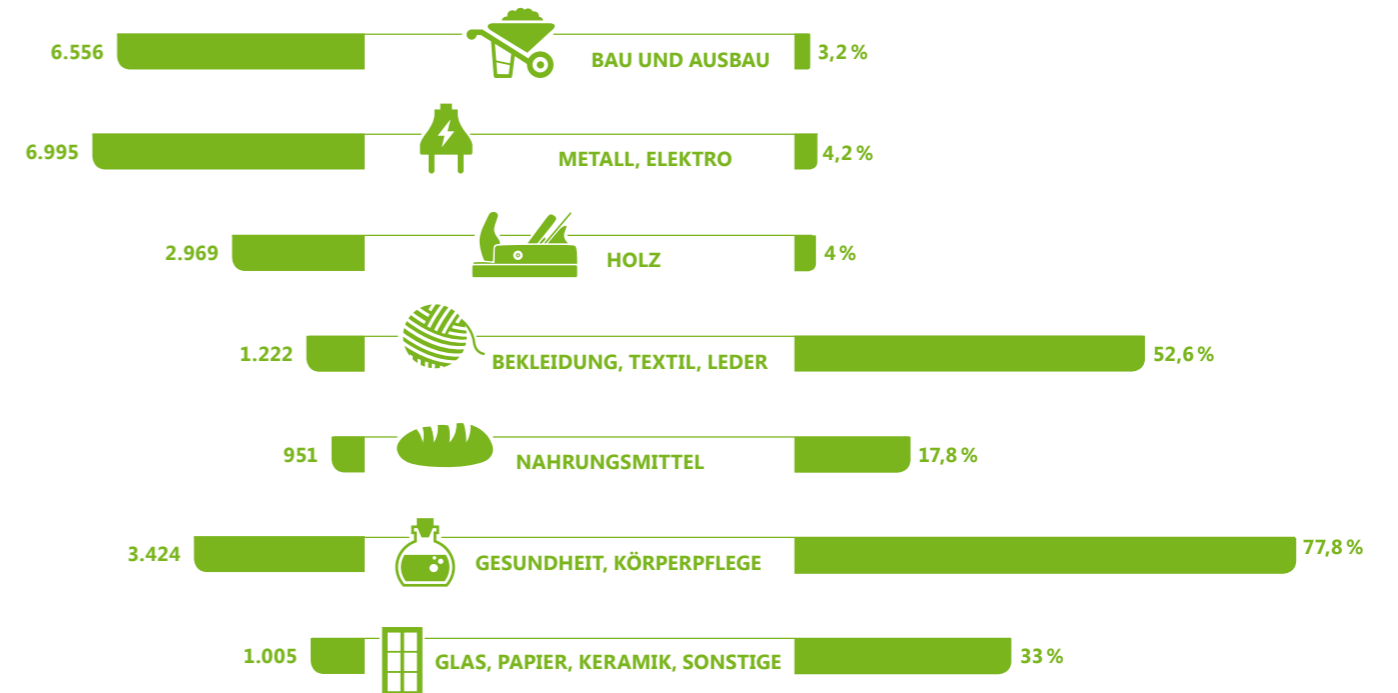
	AUSBILDUNGSBERUF	ZAHL DER LEHRLINGE	DAVON WEIBLICH
1	KRAFTFAHRZEUG-MECHATRONIKER	308	16
2	FRISEURE	142	125
3	ELEKTROTECHNIKER	122	2
4	TISCHLER	89	9
5	FACHVERKÄUFER IM LEBENSMITTELHANDWERK	74	61
6	MALER UND LACKIERER	73	8
7	ANLAGENMECHANIKER FÜR SHK-TECHNIK	68	0
8	BÄCKER	58	27
9	METALLBAUER	54	1
10	AUGENOPTIKER	42	33
NEUE LEHRVERTRÄGE ZUM 31.12.2016		1.836	472

HANDWERKSUNTERNEHMENSDICHTEN



ANZAHL ALLER UNTERNEHMEN IM KAMMERBEZIRK NACH HANDWERKSGRUPPEN

ANTEIL DER EINZELUNTERNEHMEN, DIE VON EINER FRAU GEFÜHRT WERDEN



Quelle: HWK Chemnitz, alle Zahlen zum 31.12.2016



VOM BÄCKER BIS ZUM ZINNGIESSER

TAG DER SACHSEN IN LIMBACH-OBERFROHNA

Drei Tage lang, vom 2. bis zum 4. September, präsentierte sich das regionale Handwerk auf dem Tag der Sachsen in Limbach-Oberfrohna mit einer rund 120 Meter langen Meile und 25 Ständen. Darauf unter anderem: eine Showbühne, auf der die Moderatoren André Hardt und Bodo Taubert zum heiteren Beruferaten und Handwerker-Talk aufforderten, wo Kettensäger lautstark schnitzten und eine Percussion-Formation um einen Zimmermeister Werkzeuge und Baugerät zum Klingen brachten.

In den lebendigen Werkstätten der Handwerkskammer präsentierten sich Straßenbauer, Maurer, Maler, Fliesenleger, Tischler, Zimmerer, Metallbauer, SHK-, Kfz-, Elektrohandwerk und Konditoren. Wenige Schritte weiter zeigten Bäcker,

Fleischer, Tischler, Drechsler, Stuhlflechter, Strickerin, Handschuhmacher, Bürstenmacher, Ölmüller, Holzkunstgestalterin, Zinngießer, Steinmetz- und Kfz-Innung, Maurer und ein Zweirad-Restaurator ihre Gewerke.

Ministerpräsident Stanislaw Tillich und auch der sächsische Umweltminister Thomas Schmidt besuchten unter anderem das Lebensmittelhandwerk. Sachsens Wirtschaftsminister Martin Dulig kam zum Rundgang auf die Meile und musste am Sachsen-Wappen mitpflastern, das die Straßenbauer-Ausbilder der Kammer ausgelegt hatten. ■

■ **Hammer und Muskelkraft:** Detlef Bachmann (l.) und Frank Blobel schmiedeten das Eisen, solange es heiß ist. Foto: Kristin Schmidt/HWK



■ **Rundgang auf der Meile:** Ministerpräsident Stanislaw Tillich (4. v. l.). Foto: Uwe Stürzbecher/HWK



■ **Hat für jede Naschkatze etwas dabei:** Konditorenausbilder Kay Schroth (r.). Foto: Kristin Schmidt/HWK



■ **Gelernter Maurer:** Sachsens Wirtschaftsminister Martin Dulig (l.) legt Pflastersteine mit Ausbilder Sebastian Ullrich. Foto: Robert Schimke/HWK



■ **Lautes Handwerk:** Bei der Kettensägenshow fliegen die Späne. Foto: Kristin Schmidt/HWK

NEUE REPRÄSENTANTEN FÜR DAS HANDWERK

Am 19. November 2016 konstituierte sich die neue Vollversammlung und wählte Präsidium, Vorstand und Ausschüsse

Definitiv ein Höhepunkt im Jahresverlauf der Selbstverwaltung des Handwerks: Am 19. November wählte die Vollversammlung der Handwerkskammer Chemnitz Frank Wagner zu ihrem neuen Präsidenten. Zuvor war dieses höchste Gremium des regionalen Handwerks zu seiner konstituierenden Sitzung zusammengetreten. Bis zur Wahl war Frank Wagner sechs Jahre lang Vizepräsident der Arbeitgeberseite in der Handwerkskammer.

Dem diplomierten Bauingenieur aus Wechselburg stehen die beiden Vizepräsidenten Peter Seidel und Andreas Schönfeld zur Seite. Seidel ist Ingenieur für Elektrotechnik und kommt aus dem vogtländischen Treuen. Der Inhaber eines Elektrounternehmens vertritt als Vizepräsident die Arbeitgeberseite. Schönfeld ist Karosseriebaumeister, lebt in Limbach-Oberfrohna und vertritt wie in der vergangenen Wahlperiode als Vizepräsident die Arbeitnehmer.

Frank Wagner trat die Nachfolge von Dietmar Mothes an, der sich nach zwei Amtszeiten nicht noch einmal zur Wahl stellte und von der Vollversammlung zum Ehrenpräsidenten ernannt wurde.

Die Vollversammlung besteht wie in der vergangenen Wahlperiode aus 26 Arbeitgeber- und 13 Arbeitnehmervertretern, für die je zwei Stellvertreter gewählt wurden. Die Mitglieder der Vollversammlung repräsentieren fünf Jahre lang die Gewerke der fünf Regionen Chemnitz, Erzgebirgskreis, Landkreis Mittelsachsen, Vogtlandkreis und Landkreis Zwickau. Aus ihren Reihen rekrutieren sich die Mitglieder des Gewerbeförderungs-, Rechnungsprüfungs- und Vergabeausschusses, die an dem Tag ebenfalls gewählt wurden.

In seiner Antrittsrede dankte Frank Wagner dem scheidenden Präsidenten für seine erfolgreiche Arbeit: „Die Handwerkskammer Chemnitz wird in der Politik gehört“, sagte Wagner. Das sei auch Dietmar Mothes zu verdanken.

Wagner nannte fünf Schwerpunkte, die er während seiner Amtszeit verfolgen wolle. Dazu zählten Stabilität und Wachstum, verbunden mit einer gut funktionierenden Handwerksorganisation, zweitens eine wirksame Interessenvertretung in Land, Bund und EU, drittens die Ausbildung, viertens die Weiterbildung – wobei diese beiden Punkte unter dem Innovationsdruck der Digitalisierung beständige Investitionen erforderlich machten – und fünftens die regionale Vernetzung der Handwerkskammer, was die enge Zusammenarbeit mit Kreishandwerkerschaften und Innungen einschließt. ■



■ Auch in der aktuellen Wahlperiode vertreten 39 Vollversammlungsmitglieder aus den Gewerkegruppen und Regionen das Handwerk im Kammerbezirk Chemnitz. Foto: Wolfgang Schmidt/HWK

■ **Neugewählter neunköpfiger Vorstand:** Dietmar Borchers, Peter Seidel, André Burkhardt, Frank Wagner, Heiko Schmidt, Andreas Schönfeld, Jens Knauth, Urszula Fischer, Daniel Burkert (v. l.). Foto: Wolfgang Schmidt/HWK



■ **Staffelübergabe:** Altpräsident Dietmar Mothes (hier mit Ehefrau Gisela) und der am 19. November 2016 neu ins Amt gewählte Frank Wagner (r.) haben im Präsidium der Handwerkskammer Chemnitz bereits viele Jahre lang vertrauensvoll zusammengearbeitet. Nach seiner Wahl zum neuen Präsidenten dankte Wagner seinem Vorgänger mit den Worten: „Die Handwerkskammer Chemnitz wird in der Politik gehört. Das ist insbesondere auch Dir zu verdanken.“ Foto: Kristin Schmidt/HWK

BILDUNG

Projekte Bildungs-und Technologiezentren

MEISTERAUSBILDUNG Werkstätten

Ausbildungsberatung LEHRGÄNGE

PRÜFUNGEN **WEITERBILDUNG**

PASSGENAUE BESETZUNG Überbetriebliche Lehrunterweisung

AUSBILDUNGSFÖRDERUNG **Lehrlingsrolle**

BLENDEN LEARNING Lehrlingsausbildung

BILDUNG

„WIR MÜSSEN TRADITION UND INNOVATION IMMER WIEDER MITEINANDER IN EINKLANG BRINGEN“

Handwerkskammer-Präsident Frank Wagner, Geschäftsführer Bildung Dr. Olaf Richter und BTZ-Leiter Sven Wittig über die Frage, wie Aus- und Weiterbildung an der Handwerkskammer in den kommenden 20 Jahren aussehen werden

Am 7. Juni 2016 wurde das Bildungs- und Technologiezentrum (BTZ) Chemnitz 20 Jahre alt. Als das Areal mit seinen 42 Lehrwerkstätten und 21 Unterrichtsräumen beziehungsweise Kabinetten vom damaligen sächsischen Ministerpräsidenten Kurt Biedenkopf eröffnet wurde, klang der Begriff 3-D-Druck noch wie aus einem Science-Fiction-Roman. Heute verfügt das BTZ Chemnitz nicht nur über solch einen Drucker, sondern auch über digital programmierbare und steuerbare Holzbearbeitungsmaschinen und eine Werkstatt für das Thema Elektromobilität – um nur zwei Beispiele zu nennen. Ein Interview über die Zukunft des Chemnitzer Handwerksampus.

Herr Wagner, wie stellen wir sicher, dass wir auch in 20 Jahren noch gute und leistungsfähige Schulabsolventen ins Handwerk bekommen?

Frank Wagner: Indem wir auf die Absolventen von Oberschulen und Gymnasien setzen. Die Handwerkskammer Chemnitz hat 2016 intensiv am Gesetzgebungsverfahren für das neue Schulgesetz mitgewirkt. Wir haben längeres gemeinsames Lernen und die Aufwertung der Oberschulen gefordert. Leider sehen wir das jetzt so nicht im Gesetz verankert. Die Stärkung der Oberschulen bleibt eine unserer Aufgaben, denn sie sind die Hauptquelle für unseren Nachwuchs. Daneben müssen wir ganz deutlich die Berufsorientierung ausweiten, an Oberschulen, aber auch an Gymnasien. Dafür haben wir sogar eine Extrastelle geschaffen, denn die Bildungsagenturen präsentieren den Gymnasiasten nur die akademische Ausbildung. Die Berufsorientierung gehört in die Lehrpläne! Und zu guter Letzt muss das Kultusministerium sicherstellen, dass genügend Oberschullehrer in entsprechender Qualität zur Verfügung stehen. Die hohe Zahl der Quereinsteiger, die wir derzeit haben, ist da nicht zielführend.

Dr. Olaf Richter: Das Thema Berufsorientierung muss schon in der Lehrerausbildung vorkommen. Karrierewege im Hand-

werk über die Facharbeiterausbildung hinaus werden an den Schulen ja derzeit so gut wie gar nicht aufgezeigt. Würde das geschehen, würden sich auch mehr Gymnasiasten fürs Handwerk entscheiden. Es gibt genügend Gymnasiasten, die nicht studieren wollen. Und viele Eltern und Schüler kennen die Aufstiegsmöglichkeiten im Handwerk überhaupt nicht.

Was ist zu tun, damit die berufliche Bildung den Stellenwert bekommt, den die Hochschulbildung heute hat?

Wagner: Wir kämpfen seit Jahren für die Gleichstellung der beruflichen und der akademischen Bildung und für die Durchlässigkeit zwischen diesen Feldern. Es fehlt der beruflichen Bildung an Anerkennung und Wertschätzung, aber vor allem auch an Geld.

Dr. Richter: Für die Hochschulbildung geben Bund und Länder gemeinsam rund 30 Milliarden Euro pro Jahr aus, 5 Milliarden davon kommen vom Bund. Für die berufliche Ausbildung gibt der Bund einen dreistelligen Millionenbetrag aus. Das zeigt das Ungleichgewicht.

Wagner: Wir müssen den Wert der beruflichen Bildung immer und immer wieder deutlich machen. Der Wirtschaft nützt die Gleichwertigkeit, weil sie so auch in Zukunft spezialisierte Fachkräfte bekommt. Der Gesellschaft nützt die Gleichwertigkeit, weil sie Fehlausbildungen vermeiden hilft und die Jugendarbeitslosigkeit senkt.

„DIE BERUFSORIENTIERUNG GEHÖRT IN DIE LEHRPLÄNE.“

Wird die Gleichwertigkeit in 20 Jahren verwirklicht sein?

Wagner: Ja, davon bin ich überzeugt. Denn es gibt keinen anderen Weg. Berufsbilder und die Anforderungen an die Aus- und Weiterbildung verändern sich so sehr, dass akademisches Wissen und berufliches Wissen immer mehr verschmelzen. In 20 Jahren wird es hochspezialisierte, akademisch ausgebildete Forscher geben, und die Fachkräfte werden in Mischformen beider Systeme ausgebildet sein. Die duale Ausbildung ist das Instrument, mit dem die technologischen Entwicklungen zwischen Bildungssystem und Betrieb vermittelt werden.



Dr. Richter, wie muss sich die Schul- und Bildungspolitik entwickeln, damit das Handwerk mit der technologischen Entwicklung mithalten kann?

Dr. Richter: Schulabgänger müssen über Ausbildungsreife verfügen, das heißt, sie brauchen schulisches Wissen, soziale Kompetenzen sowie Informationen über Ausbildung und darüber, was die regionale Wirtschaft an Fachkräften sucht. Diese Ausbildungsreife müssen die Schulen herstellen. Wichtig ist, dass die Berufsorientierung im Lehrplan verankert wird, dass Schüler in ein Unternehmen gehen, die Abläufe dort kennenlernen und herausfinden, was sie später einmal machen wollen. Für eine Berufsorientierung, die fest in allen Schularten implementiert ist, brauchen wir die Lehrer als Partner. Ihnen bieten wir unser Know-how zur dualen Berufsausbildung im Handwerk schon jetzt an. Für gut qualifizierte Fachkräfte braucht es gut qualifizierte Schulabgänger.

„DIE DUALE AUSBILDUNG VERMITTELT TECHNOLOGISCHE ENTWICKLUNGEN ZWISCHEN BILDUNGSSYSTEM UND BETRIEB.“

Herr Wittig, wie werden sich Berufsbilder und Technologien im Handwerk entwickeln?

Sven Wittig: Berufe und Berufsbilder werden sich immer mehr spezialisieren. Auf der anderen Seite werden Berufsbilder miteinander verschmelzen, was zur Folge haben kann, dass neue Berufe oder Berufsfelder entstehen. Diese

technologische Dynamik wird in den verschiedenen Berufen unterschiedlich stark ausgeprägt sein. Im Kfz-, Elektro-, SHK- und Metallhandwerk rechne ich mit der größten Dynamik – was nicht heißt, dass sich nicht auch die anderen Gewerke weiterentwickeln. Auch bei den Friseuren oder im Bau findet Digitalisierung statt.

Was folgert daraus?

Wittig: Die große Herausforderung besteht darin, Bildungsinhalte permanent zu aktualisieren. Fachverbände, der Zentralverband des Deutschen Handwerks, die Ausbilder der Bildungszentren und alle anderen Partner müssen da eng zusammenarbeiten. Und wir müssen unsere Ausbilder in den BTZ immer auf dem neuesten technologischen Stand halten. Diese große Herausforderung haben auch die Berufsschulen. Traditionelle Techniken werden aber weiterhin gelehrt und angewendet. Ein Beispiel: Ein Zimmerer schifft seine Hölzer wie vor 100 Jahren, aber heute vermisst er zum Beispiel Dachstühle digital und fertigt 3-D-Zeichnungen am Computer. Tradition und Innovation – diese beiden Pole müssen wir immer wieder miteinander in Einklang bringen. Und wir müssen permanent große Anstrengungen in die Aktualisierung der Ausstattung und in die Weiterbildung unserer Lehrkräfte unternehmen.

Sind die Strukturen der Handwerkskammer schnell genug, um mit der technologischen Entwicklung mitzuhalten?

Wittig: Ich denke ja. Aber wenn wir in Ausstattung und neueste Technik investieren, reden wir immer auch von »

„DIE TECHNIK IST NUR SO LEISTUNGSFÄHIG WIE IHR BEDIENER“

Fördermitteln. Und da kann es vom Antrag bis zum Bescheid manchmal Jahre dauern. Um mit den technologischen Entwicklungen mitzuhalten, ist dieses Verfahren in meinen Augen zu langsam. In der Regel sehen auch die Geldgeber die Notwendigkeit für schnellere Entscheidungen, aber die Instrumente sind noch zu langsam.

Was wird mit einem Tischler passieren, der irgendwann vielleicht nur noch mit CNC-Maschinen arbeitet? Ist das dann noch Handwerk?

Wittig: Ein Handwerker wird nie nur mit CNC-Maschinen arbeiten können. Die CNC-Technik kann heute immer mehr und genauer, aber sie kann nicht alles. CNC-Technik ist nur so leistungsfähig wie ihr Bediener. In der Restauration ein Furnier aufzuarbeiten oder ein Möbel instand zu setzen, diese speziellen Arbeiten wird eine CNC-Maschine nie durchführen können.

Dr. Richter: Genau deshalb werden Grundfertigkeiten und die handwerkliche Ausbildung immer gefragt sein. Unsere Aufgabe bleibt weiterhin, sie zu vermitteln.

Wagner: Wir dürfen eines nicht vergessen: Das Handwerk hat sich auch in den letzten 100 Jahren rasant gewandelt. Die Möglichkeiten der Herstellung haben sich geändert, aber das Grundwissen ist gleich geblieben. Ich kann einem Kunden eine Google-Brille aufsetzen, damit er in virtueller Realität sieht, wie seine Hofeinfahrt einmal aussehen soll. Aber der Granitstein, den der Steinsetzer dann verlegt, bleibt ein Granitstein. ■



■ **Zurück in die Zukunft:** Eröffnung des Bildungs- und Technologiezentrums am 7. Juni 1996. Foto: HWK



VERACHTET MIR DIE MEISTER NICHT UND EHRT MIR IHRE KUNST

Bundesbildungsministerin Johanna Wanka spricht auf der Meisterfeier ihre Wertschätzung für die berufliche Bildung aus

295 junge Meister aus 21 Gewerken erhielten zur Meisterfeier am 29. Oktober in der Stadthalle Chemnitz umfangreichen Zuspruch aus der Politik: Die Festrede hielt Johanna Wanka, Bundesministerin für Bildung und Forschung, und begann mit einem Zitat aus den „Meistersingern“ von Richard Wagner. Sie plädierte in ihren Ausführungen für mehr Berufsorientierung – auch an den Gymnasien. „Ich würde mir wünschen, dass im Schulalltag nicht nur intellektuelle Fähigkeiten, sondern auch die praktische Intelligenz gefördert wird.“ Bei ihrer sächsischen Amtskollegin Brunhild Kurth – sie war ebenfalls gekommen, um ein Grußwort zu halten – stieß sie damit auf offene Ohren. Kurth rief die Meister zu einer besonderen Form der Berufsorientierung auf: „Kommen Sie in die Schulen und geben den Schülern Einblicke ins Handwerk. Sagen Sie den jungen Leuten, bei uns im Freistaat kann man mit einer guten beruflichen Bildung einen guten beruflichen Weg gehen.“

Im Meisterschuljahr 2015/16 legten insgesamt 295 Meisterinnen und Meister in 21 Gewerken erfolgreich ihre Prüfungen ab.

Neben 69 Kfz-Technikermeistern und 26 Friseuren – dem Nummer-Eins-Beruf bei den Frauen – legten unter anderem auch 25 Installateure und Heizungsbauer, 23 Maler und Lackierer, aber auch vier Glaser und zwei Drechsler- und Holzspielzeugmacher ihre Meisterprüfungen ab.

Erfreulich: Auch im Musikinstrumentenbauer-Handwerk, wo es seit 2004 keine Meisterpflicht mehr gibt, lässt sich Jahr für Jahr eine stabile Zahl von Meistern ausbilden. 16 von ihnen folgten zuletzt dem guten Ruf des vogtländischen Handwerks. 2016 feierten auch drei Neue mit: Erstmals seit der Wende waren zur Meisterfeier auch wieder Absolventen im Kosmetikerhandwerk dabei.

Handwerkskammer-Präsident Dietmar Mothes konnte zur Meisterfeier auch Gäste aus der südafrikanischen Provinz Free State begrüßen. Mit einer Delegation um deren Bildungsminister Tate Makgoe wurde über eine Bildungskooperation gesprochen. Wunsch der Delegation war es, dass in den kommenden Jahren junge Südafrikaner im Kammerbezirk Chemnitz eine Ausbildung im Kfz-Handwerk und unter Umständen auch eine Meisterausbildung absolvieren, um dann als Spezialisten in ihre Heimat zurückkehren zu können. ■

■ **Oben:** Impressionen von der Meisterfeier 2016. **Bild in der Mitte:** Bundesbildungsministerin Johanna Wanka. Fotos (3): Wolfgang Schmidt/HWK

GEWERBEFÖRDERUNG

Förderung Impressumspflichten
VERBRAUCHERSCHUTZRICHTLINIE **UNTERNEHMENSNACHFOLGE**
Förderungsmanagement **UMWELTSCHUTZ** **SCHLICHTUNG**
LEBENSMITTELKENNZEICHNUNG **FINANZIERUNG** **MARKETING**
EXISTENZGRÜNDUNG **FACHKRÄFTE** **RICHTLINIEN** **IT-SICHERHEIT**
Umsatzsteuergesetz Normen **WERTERMITTLUNG**
MINDESTLOHN **HANDWERK UND WISSENSCHAFT**
Innovation und Technologie Patente
RECHTSBERATUNG **ENERGIEEFFIZIENZ** **MESSEN** **BARRIEREFREI BAUEN**

GEWERBEFÖRDERUNG

VERANSTALTUNGEN DER GEWERBEFÖRDERUNG 2016

Die Umwelt im Blick

Am 2. Juni 2016 wurden in Limbach-Oberfrohna sieben Handwerksunternehmer für ihr vorbildhaftes Umwelt-Engagement in der Region, ihre Innovationskraft und ihre hervorragenden Beiträge zum Ressourcenschutz geehrt. Nominiert waren in diesem Jahr zehn Unternehmen aus ebenso vielen Branchen – allesamt mit preiswürdigen Beiträgen. In Vertretung für den Schirmherren der Veranstaltung, den Sächsischen Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft Thomas Schmidt, übergab die Abteilungsleiterin im Umweltministerium Raphaele Polak gemeinsam mit Handwerkskammer-Präsident Dietmar Mothes die Urkunden an die Betriebe. Ort der Ehrung war in diesem Jahr die Tischlerei Hösel in Limbach-Oberfrohna.



■ **Preisgekrönt:** Umweltpreisträger Thomas Rolle in seinem Geschäft und mit einem seiner Biomehle, die es dort zu kaufen gibt. Foto: Claudia Drescher

Die Jury verteilte das Preisgeld von insgesamt 5.000 Euro aufgrund der hohen Qualität der Bewerbungen auf fünf Preisträger und vergab daneben zwei Anerkennungen. Im Bereich Umwelt und Region ging der erste Preis an die C. F. Rolle GmbH Mühle, Grünhainichen, und der zweite Preis an Christin Popella, Fleischermeisterin aus Aue.

Im Bereich Innovation wurde Robert König, Geigenbauermeister aus Markneukirchen mit dem ersten Preis und Ronny Bernstein von der BMF GmbH aus Grüna mit dem zweiten Preis ausgezeichnet.

In der dritten Kategorie des Umweltpreises, Schutz natürlicher Ressourcen, wurde der erste Preis an das Tischlerunternehmen der Brüder Ingo und Mirko Schlosser aus dem vogtländischen Oelsnitz vergeben. Anerkennungspreise gingen an den Auto-service Demmler, Wilkau-Haßlau, und an André Laukner, Schwarzenberg. Beide Unternehmer operieren im Bereich Elektromobilität.

Umweltallianz weitere fünf Jahre fortgesetzt

Am 5. Dezember unterzeichneten die Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft sowie Wirtschaft, Arbeit und Verkehr und die führenden Vertreter der Partner der Umweltallianz aus Wirtschaft und Landwirtschaft die neue Vereinbarung zum Kooperativen Umweltschutz durch Zusammenarbeit zwischen Staat und Wirtschaft in Sachsen. Diese gilt nun bis zum 31. Dezember 2021 und hat unter anderem die Stärkung des umweltgerechten Wirtschaftens in Sachsen und den Aufbau und Pflege effektiver Kommunikations- und Problemlösungsstrukturen zwischen den Partnern und Teilnehmern der Umweltallianz zum Ziel.

Praxisworkshop Textilbeton

Nach einer Theorieveranstaltung im Oktober 2015 folgte 2016 ein Praxisworkshop. Die Handwerkskammern Chemnitz, Dresden und zu Leipzig führten gemeinsam mit dem Unternehmensnetzwerk für faser- und textilbewehrte Betone Texton-Anwenderworkshops zum Thema textilverstärkter Beton durch. Die Workshops vermittelten, was alles mit diesem hochleistungsfähigen Verbundwerkstoff möglich ist.



■ **Werkstoff der Zukunft:** Großer Zuspruch beim Praxisworkshop Textilbeton. Foto: Torsten Gerlach/HWK

Recyclingbaustoffe

Zum Thema „Ausbau regionaler Wertschöpfungsketten und Kreislaufwirtschaft in der Bauwirtschaft“ fanden im November zwei vorbereitende Workshops statt, an denen Vertreter von Ministerien, Kammern und Bauwirtschaft teilnahmen. Im Fokus standen das Asphaltrecycling und die strategische Vorbereitung einer Studie des Landesamtes für Umwelt und Geologie zum Thema Recyclingbaustoffe. Im Mittelpunkt der Diskussion: die Verbesserung der Akzeptanz von Recyclingbaustoffen und deren verstärkte Nutzung in Sachsen.

Aktionstage informieren zu Betriebsübergaben

Im Rahmen der Sächsischen Aktionstage zur Unternehmensnachfolge hatte die Handwerkskammer am 26. Mai 2016 zu einer Informationsveranstaltung rund um das Thema Unternehmensnachfolgeplanung eingeladen. Rund 80 Handwerker waren der Einladung gefolgt und bekamen innerhalb von knapp drei Stunden einen Einblick in die wichtigsten

Aspekte einer Betriebsübergabe bzw. -übernahme: angefangen bei der Ermittlung des Unternehmenswertes über die Konfliktkommunikation bis zur Personalanalyse und der Finanzierung. Im Anschluss an den Informationsteil gab es die Möglichkeit für Diskussionen und den Gedankenaustausch.

Berufsstandsförderrichtlinie

Die Zusammenarbeit zwischen Handwerkskammer Chemnitz, Innungen und Fachverbänden steht seit 2016 auf einem neuen Fundament: In der Berufsstandsförderrichtlinie ist nun festgeschrieben, wie und in welchem Umfang Innungen und Fachverbände Unterstützung für Messen, Fachveranstaltungen und Gesellenfreisprechungen bekommen können. Einzige Bedingung: Was die Handwerkskammer unterstützt, muss auch Nichttinnungsbetrieben offenstehen. Kfz-Tag und Zimmererntag setzten 2016 mit ihrem großen Besucherinteresse indes den Maßstab, wie diese neugefasste Zusammenarbeit künftig aussehen kann.

BERATUNGEN DER GEWERBEFÖRDERUNG 2016

RECHTSBERATUNGEN

Anzahl **1.909**

AKTIVITÄTEN UND BERATUNGEN DER BEAUFTRAGTEN FÜR INNOVATION UND TECHNOLOGIE

Stunden **4.280**

BERATUNGEN

BERATUNG ZU FINANZIERUNG, INVESTITION UND FÖRDERUNG

Anzahl **410**

BETRIEBSWIRTSCHAFTSBERATUNGEN AB EINER STUNDE DAUER

Anzahl **813**

NACHFOLGEBERATUNGEN FÜR ÜBERGEBER

Anzahl **284**

VERANSTALTUNGEN DER GEWERBEFÖRDERUNG 2016

Netzwerken auf der Chemnitz 2020

Ein Dienstleistungsmarkt für die Wirtschaft fand am 27. September in der Messe Chemnitz statt. Über 70 Aussteller aus allen unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen waren dabei. Die Handwerkskammer Chemnitz war mit einem Gemeinschaftsstand vertreten. Vorgestellt wurden die Beratungsangebote der Abteilung Umwelt und Technologie zu Themen der strategischen Produkt- und Dienstleistungsentwicklung im Handwerk. Weiterhin präsentierte die Handwerkskammer die Schweißtechnik des Bildungs- und Technologiezentrums Chemnitz. Auch ein Schweißroboter war zu sehen und konnte ausprobiert werden.

Marktplatz „Gute Geschäfte“

In lockerer Atmosphäre kamen Unternehmen, städtische Vereine und gemeinnützige Organisationen zusammen, um soziales Engagement und Austausch zum beiderseitigen Nutzen anzuregen: Das ist die Idee hinter dem Marktplatz „Gute Geschäfte“, den Chemnitzer Wirtschafts- und Sozialpartner am 5. November zum zweiten Mal durchführten. Auf dem Oberdeck der Möbelgalerie Tuffner kamen Unternehmen und gemeinnützige Organisationen aus Chemnitz für 90 Minuten zusammen: Unternehmen, die sich aktiv an konkreten Projekten beteiligen wollen, und gemeinnützige Organisationen, die

ungewöhnliche Wege gehen, um Unterstützer für die Umsetzung ihrer Projekte zu gewinnen. Alles war möglich, nur eines war tabu: Geld durfte bei den Vereinbarungen nicht fließen.

Aktion Mensch und Kammern werben um die Integration von Menschen mit Behinderung

Diabetes, Krebserkrankungen, geistige oder körperliche Behinderungen – alles Kriterien, die nichts über die Leistungsfähigkeit eines Arbeitnehmers aussagen. Die Aktion Mensch warb gemeinsam mit HWK und IHK am 21. April in einer Veranstaltung für ein Umdenken von Unternehmern im Zusammenhang mit der Beschäftigung von behinderten Menschen. Denn tatsächlich konnte in Studien und in der Praxis belegt werden, dass es so gut wie keine Leistungsunterschiede zwischen behinderten und nicht behinderten Arbeitnehmern gibt. Im Gegenteil – Behinderte sind überdurchschnittlich wertschöpfend und engagiert. Zwei Unternehmer konnten das aus ihren Firmen und der täglichen Arbeit bestätigen. Unter ihnen Ulrike Schröder-Schubert von der Orthopädie-Schuhtechnik Schwarzenberg GmbH. Sie beschäftigt drei Mitarbeiter mit Behinderung und einen Azubi. Bei allen Mitarbeitern trat die Behinderung im Lauf der Zeit auf, für Schröder-Schubert aber kein Grund, sie zu entlassen. Im Gegenteil, sie fördert ganz gezielt deren spezielle Potenziale.



■ **Zu Besuch bei der Söhnel Elektronanlagen GmbH in Roßwein:** Präsident Dietmar Mothes, Geschäftsführer Rico Söhnel, Prokurist Kay Söhnel und Landrat Matthias Damm (v. l.). Foto: Sören Ruppik/HWK



■ **Schau auf Design:** Leistungsschau für die Potenziale des gestaltenden Handwerks und der Kreativwirtschaft im Vogtland. Foto: Claudia Drescher

Betriebsbesuche in den Landkreisen

Vertreter der Handwerkskammer und der Kreishandwerkerschaften sowie der Politik waren im vergangenen Jahr im Rahmen der traditionellen Betriebsbesuche bei Handwerksunternehmen in den Landkreisen Mittelsachsen und Zwickau zu Gast. Ziel der Betriebsbesuche ist es, im direkten Kontakt mit Betriebsinhabern und unter Einbindung der Landkreisspitzen über die Geschäftslage, Probleme und Forderungen der Handwerksunternehmen zu sprechen. An den Betriebsbesuchen nahmen neben Dietmar Mothes beziehungsweise Frank Wagner – zum Zeitpunkt der Betriebsbesuche Präsident beziehungsweise Vizepräsident – die Landräte Dr. Christoph Scheurer (Zwickau) und Matthias Damm (Mittelsachsen) teil sowie die Kreishandwerksmeister Lothar Winter (Zwickau) und Jürgen Endmann (Mittelsachsen), Hauptgeschäftsführer Markus Winkelströter und Mitarbeiter der Landkreisverwaltungen, der Handwerkskammer und der Kreishandwerkerschaften.

Bautreff: Baugewerbeverband und Handwerkskammer luden zu Fachtagung

Auf großes Interesse beim Bauhandwerk stieß auch 2016 wieder der vom Sächsischen Baugewerbeverband (SBV) und von der Handwerkskammer Chemnitz organisierte Bautreff. Rund 30 Betriebe konnten am 17. März zu dieser Fachtagung begrüßt werden. Eines der Themen: die mittelstands- bezie-

hungsweise handwerkerfreundliche Fachlosevergabe. Diese für das Handwerk bedeutsame Grundentscheidung wurde sowohl von der Handwerkskammer als auch vom SBV und vom Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien und Baumanagement begrüßt. Weitere Informationen und Vorträge gab es zu elektronischen Ausschreibungsverfahren und zur Vergaberechtsreform.

Schau auf Design – Kunst und Handwerk im Vogtland

Zum dritten Mal zeigte die Messe Schau auf Design am 16. und 17. April, was das Vogtland in Sachen gestaltendes Handwerk und Kreativwirtschaft zu bieten hat. Auf mehr als 3.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche bekam das Publikum Einblick in das kreative Potenzial der regionalen Unternehmen. Ziel der Designmesse: neuartige Produkte einer breiten Öffentlichkeit zur Schau zu stellen und Produkten in der Entwicklung die entscheidenden Impulse zu geben. Die Stärkung der regionalen Wirtschaftsstruktur durch die Bündelung von Kontakten spielt dabei ebenfalls eine entscheidende Rolle. Der Messe geht es aber auch um die nachhaltige, branchenübergreifende Stärkung der Wirtschaft – und damit auch um Argumente für die Politik, regionale Interessen durchsetzen und konzentrierte Unterstützung einwerben zu können. ■



■ Harald Kleinhempel (l.) und Steffi Schönherr (r.) im Gespräch mit einem Besucher der ersten Marktplatz-Ausgabe. Foto: Romy Weisbach/HWK



■ **Diskussionsstoff gab es rund um das Thema Beschäftigung von behinderten Arbeitnehmern mehr als genug:** Christina Marx von der Aktion Mensch, Dr. Guntram Schönherr von der Sachsen Guss GmbH und Ulrike Schröder-Schubert von der Orthopädie-Schuhtechnik Schwarzenberg (v. l.) beim Austausch über ihre Erfahrungen. Foto: Romy Weisbach/HWK



■ **Gewerberat mit zwei neuen Mitgliedern:** Dieter Berger, Jürgen Reiher, Peter Fritzsche und Wolfram Schneider (v. l.).
Foto: Harald Kleinhempel/HWK

IM DIENST DES HANDWERKS: GEWERBERAT UND GEWERBEFÖRDERUNGS-AUSSCHUSS

Neue Mitglieder in Gewerberat aufgenommen

Die Mitglieder des Gewerberates trafen sich zu ihrer Mitgliederversammlung in der Gaststätte Felsendome Rabenstein. Ihr Gastredner Peter Wilhelm Patt, Mitglied des Sächsischen Landtages, hielt einen Impulsvortrag zu den Zukunftsperspektiven für Sachsen. Patt ging insbesondere auf die Schul- und Berufsschulpolitik im Freistaat ein, über deren handwerks- und gesellschaftspolitische Bedeutung Präsident Dietmar Mothes den Gewerberäten zuvor schon ausgeführt hatte. Die Senior-Experten kamen mit beiden intensiv ins Gespräch.

Die 26 Gewerberäte entlasteten und bestätigten außerdem für weitere zwei Jahre einstimmig ihren Vorstand mit ihrem Vorsitzenden und Tagungsleiter Elektroinstallateur-Meister Wolfram Schneider und seinem Stellvertreter Maurermeister Dieter Berger. Einstimmig wurden zwei weitere verdiente Handwerksmeister in den Gewerberat aufgenommen: Ofenbau- und Fliesen-, Platten- und Mosaiklegermeister Dipl. Ing. (FH) Jürgen Reiher aus Zwickau und Dipl. Ing. Peter Fritzsche aus Chemnitz.

Der Gewerberat besteht seit 23 Jahren. Seine derzeit 28 Mitglieder sind Persönlichkeiten, die sich um das Handwerk im Kammerbezirk verdient gemacht haben. Der Gewerberat hat sich zur Aufgabe gemacht, das Handwerk zu fördern und zur Verbesserung der Wirtschaftsstruktur im Kammerbezirk beizutragen.

Gewerbeförderungsausschuss

Innovationshemmnisse in KMU, der Umweltpreis, die Veranstaltungen zur Unternehmensnachfolge, die Betriebsbesuche in Mittelsachsen und die Förderung der berufsständischen Interessen des Handwerks – Themen, die in den Sitzungen des Gewerbeförderungsausschusses im Jahr 2016 besprochen und diskutiert wurden. In regelmäßigen Abständen treffen sich die Mitglieder des Ausschusses viermal pro Jahr zu ihren Sitzungen, um sich über die Arbeit der Handwerkskammer Chemnitz zu informieren und Vorschläge für die Förderung des Handwerks der Region einzubringen. ■

EHRUNGEN UND AUSSCHÜSSE

Ehrenzeichen für die Langgedienten

Auch die Ministerin gratulierte: Auf dem Jahresempfang im Chemnitzer Hof am 10. Februar wurden vier Handwerker gewürdigt, die sich in besonderer Weise um das Handwerk im Kammerbezirk verdient gemacht haben. Der Bauunternehmer Peter Fritzsche, langjähriger Chemnitzer Kreishandwerksmeister, wurde mit dem Ehrenzeichen des Handwerks in Gold geehrt. Das goldene Ehrenzeichen erhielt auch Bernd Schmidt. Der Elektromonteur war langjähriges Vollversammlung- und Vorstandsmitglied sowie im Rechnungsprüfungsausschuss aktiv. Dachdeckermeister Frithjoff Stopp wurde für seine Tätigkeit im Meisterprüfungsausschuss und seine Verdienste um das Dachdecker-Handwerk ebenfalls mit dem Ehrenzeichen in Gold geehrt. Der Marienberger Werkzeugmachermeister Rolf Felgner war seit 1992 Mitglied beziehungsweise Vorsitzender des Gesellenprüfungsausschusses seines Gewerks und engagierte sich in der Metallbauerinnung Marienberg, wofür auch er das Ehrenzeichen des Handwerks in Gold erhielt.

Vergabeausschuss

Hier werden die großen Summen bewegt: 2016 stimmte der Vergabeausschuss einmal mehr wichtigen Investitionen zu, mit dem die beiden BTZ der Handwerkskammer ihre Zukunftsfähigkeit erhalten und ausbauen. Neben Baumaßnahmen – unter anderem der Erneuerung der in die Jahre gekommenen Sanitärtrakte im BTZ Chemnitz – gab der Vergabeausschuss Mittel frei für eine hydraulische Tafelschere, einen Schweißsimulator, einen Backofen für die Konditoren, ein VW-Golf-Schulungsmodell und diverse Holzbearbeitungsmaschinen.

Der Ausschuss wacht nicht nur über die ordnungsgemäße Mittelverwendung durch die Kammer, sondern auch über die korrekte Einhaltung der Vergabekriterien.

Drei Ausschüsse neu gewählt

Mit der Wahl der Vollversammlung am 19. November 2016 wurden auch die Mitglieder dreier Ausschüsse neu gewählt. Im **Gewerbeförderungsausschuss** mit seinem Vorsitzenden Lothar Winter sind Ferdinand Dick, Thomas Förster, Peter Seidel, Andreas Tippmann und Angela Zacher tätig. Den **Rechnungsprüfungsausschuss** konstituieren seit der Vollversammlung im November 2016 die Ausschussvorsitzende Angela Zacher sowie Johannes Adler und Lutz Wagner. Mitglieder des **Vergabeausschusses** sind neben dem Vorsitzenden André Burkhardt, Peter Hahn, Harald Hausmann, Jan Schreiber, Jan Wagner und Holger Wenzel.

Berufsbildungsausschuss wählt Vorsitzende

Erstmals nach seiner Neuberufung tagte am 17. März 2016 der Berufsbildungsausschuss der Handwerkskammer Chemnitz. In dieser Sitzung wurden Jens Hartmann und Ralf Hron als Ausschussvorsitzende der Arbeitgeber- beziehungsweise Arbeitnehmerseite gewählt. Beide üben den Vorsitz alternierend aus. Der Berufsbildungsausschuss nimmt wichtige Aufgaben im Rahmen der Selbstverwaltung des Handwerks wahr, wenn es um Regelungen und Durchführung der Berufsausbildung geht. Dem Ausschuss gehören sechs Arbeitgeber, sechs Arbeitnehmer und sechs Lehrer von berufsbildenden Schulen an. ■



■ **Vergabe der goldenen Ehrenzeichen auf dem Jahresempfang 2016:** Hauptgeschäftsführer Markus Winkelströter, Vizepräsident Andreas Schönfeld, Rolf Felgner, Bernd Schmidt, Frithjoff Stopp, Sachsens Kultusministerin Brunhild Kurth, Peter Fritzsche und Kammerpräsident Dietmar Mothes (v. l.). Foto: Sven Gleisberg/HWK

INTERESSENVERTRETUNG

STYROPOR-ENTSORGUNG

Bundesverkehrswegeplan **DIENSTLEISTUNGSRICHTLINIE**

Schulgesetznovelle EU-KOMMISSION

DIGITALISIERUNG Vorfälligkeit von SV-Beiträgen

FREIHANDELSABKOMMEN

Berufsschulnetzplanung

INTERESSENVERTRETUNG

DIE INTERESSENVERTRETUNG HAT BRÜSSEL IM BLICK

DER EUROPAAUSSCHUSS DES SÄCHSISCHEN HANDWERKS KONSTITUIERT SICH IN FREIBERG

Digitale Agenda, TTIP-Verhandlungen und Flüchtlinge: Mit diesen drei Themen trat am 11. März in Freiberg der Europaausschuss zu seinem ersten Treffen zusammen. Die drei sächsischen Handwerkskammern hatten das Gremium als Gesprächsplattform zwischen Handwerk und Vertretern der Landes- und Europapolitik ins Leben gerufen.

In Freiberg diskutierten auf Einladung der Handwerkskammer Chemnitz die Präsidenten der drei sächsischen Handwerkskammern, der Chef der sächsischen Staatskanzlei, Europaminister Dr. Fritz Jaeckel, die Europa-Parlamentarier Hermann Winkler (CDU), Cornelia Ernst (Linke) und der CDU-Landtagsabgeordnete Frank Hirche miteinander.

Nach einer ersten gemeinsamen europapolitischen Veranstaltung der drei sächsischen Handwerkskammern im Herbst 2015 in Brüssel ist der Europaausschuss ein Instrument mehr, mit dem das Handwerk auf die zunehmende Zahl von Gesetzgebungsverfahren reagiert, die aus Brüssel kommen statt aus Berlin und Dresden und die oft spürbar in den Alltag der Handwerker eingreifen (siehe Interview auf der Seite gegenüber).

Dietmar Mothes, bis November 2016 Präsident der Handwerkskammer Chemnitz, mahnte in der Diskussion die gesellschaftliche Verantwortung des Handwerks in der Flüchtlingskrise an. Gut qualifizierte Flüchtlinge könnten

dazu beitragen, das Nachwuchsproblem des Handwerks zu lindern. Allerdings seien Ausbildungsstandards und Mindestlohn nicht verhandelbar. „Wir wollen keine Zwei-Klassen-Gesellschaft und keine Konkurrenz zu den Einheimischen“, sagte Mothes.

Staatsminister Jaeckel gab zu bedenken, dass das Festhalten an den hohen Standards der beruflichen Ausbildung ein Wettbewerbsnachteil werden könne, wenn das Thema in anderen Bundesländern weniger strikt gehandhabt werde. Der Erfolg von Qualifizierungen hänge oft am Sprachniveau der Zuwanderer, was aber nicht zwangsläufig etwas über die praktischen Fähigkeiten eines Bewerbers aussage.

Jenseits des Blicks von Sachsen nach Brüssel warb Jaeckel mit einer regionalpolitischen Europavision dafür, die grenzübergreifende Großregion im Blick zu behalten, zu der Sachsen gehört. „Denken Sie an den Raum zwischen Sachsen, Prag, Breslau und Krakau. Das ist eine Region mit erheblichem Entwicklungspotenzial.“

Partnerkammern aus Tschechien und Polen indes sind bereits mit an Bord, wenn Sachsen und Brüssel miteinander sprechen: Vertreter der Kammern aus Most und Poznan waren bereits im Herbst 2015 beim europapolitischen Forum mit von der Partie. ■



■ **Von TTIP bis Flüchtlingsfrage:** Erstes Treffen des Europaausschusses am 11. März 2016 in Freiberg. Im Bild: Dr. Jörg Dittrich, Staatsminister Dr. Fritz Jaeckel, Dietmar Mothes und Claus Gröhn (v. l.). Foto: Robert Schimke/HWK Chemnitz

„MAN MUSS SICH GEHÖR VERSCHAFFEN“

RICHARD BREUER IST DER VERBINDUNGSMANN DES SÄCHSISCHEN HANDWERKS IN BRÜSSEL

Gemeinsam mit den Handwerkskammern Dresden und zu Leipzig unterhält die Handwerkskammer Chemnitz ein Verbindungsbüro in Brüssel. Der Grund ist einfach: Mittlerweile kommen 65 Prozent aller Gesetzesvorlagen aus der europäischen Hauptstadt. Von dort berichtet der Politikwissenschaftler Richard Breuer den drei sächsischen Handwerkskammern über die Tätigkeit der EU-Kommission und des EU-Parlaments und hält den Kontakt zu Vertretern der Kommission, zu Abgeordneten und den Entscheidern in der sächsischen Staatsregierung.

Warum braucht das sächsische Handwerk den Draht nach Brüssel?

Richard Breuer: Weil Europa eine immer größere Rolle spielt. Die Mehrzahl der Gesetzgebungsverfahren spielt in Brüssel. Wenn Informationen darüber nach Deutschland gelangen, ist es meist schon zu spät. Insofern sehe ich das Verbindungsbüro des sächsischen Handwerks als Frühwarnsystem, damit das sächsische Handwerk frühzeitig auf Brüsseler Gesetze und Verordnungen reagieren kann.

„MAN MUSS MIT ANDEREN INSTITUTIONEN ZUSAMMENARBEITEN UND INTERESSEN BÜNDELN.“

Wie funktioniert die Interessenvertretung eines Bundeslandes in einer Stadt, die an Interessenvertretern sicher nicht arm ist?

Breuer: Man ist hier einer von vielen und muss sich Gehör verschaffen. Man muss auf Veranstaltungen gehen, Kontakte pflegen und Präsenz zeigen. Da ich beim Zentralverband des Deutschen Handwerks angegliedert bin, bekomme ich alle handwerksrelevanten europarechtlichen Informationen aus erster Hand. Das macht mir die Arbeit leichter. Und ich arbeite mit dem Verbindungsreferat des Freistaats in Brüssel und mit den Europaparlamentariern zusammen. Man muss mit anderen Institutionen zusammenarbeiten und Interessen bündeln, damit man sie am Ende durchsetzen kann.

Haben Sie ein Beispiel für eine gelungene Interessenvertretung des Handwerks gegenüber der EU-Kommission?

Breuer: Die Einführung des digitalen Tachografen ist so ein Fall. Wir haben uns dafür eingesetzt, dass den Handwerkern möglichst wenig Bürokratie aufgebürdet wird. Die ursprüngliche Regelung zielte auf die Aufzeichnung von Strecken über 50 Kilometer ab. Wir haben gefordert, dass erst ab 150 Kilometer aufgezeichnet wird. Am Ende haben wir uns auf 100 Kilometer geeinigt. Das ist so ein typisch europäischer Kompromiss, der auch zustande kam, weil wir uns eingebracht haben.

Hat die EU-Kommission auf dem Schirm, wie sich ein Brüsseler Gesetz auf einen Handwerksmeister, sagen wir, in Annaberg-Buchholz auswirkt?

Breuer: Ich sag's mal so: nicht immer. Wir müssen die Kommission immer wieder auf die Auswirkungen ihrer Gesetzgebung hinweisen. Noch mal das Beispiel digitaler Tachograf. Das Gesetz war gut gemeint, um fehlende Kontrollen in Bulgarien oder Rumänien abzustellen. Für den deutschen Handwerker ist es schlecht. Wir sind dann dafür da, ständig auf die deutschen und sächsischen Interessen des Handwerks hinzuweisen und die Kommission über die Auswirkungen ihres Tuns zu informieren. ■



■ **Verbindungsmann des sächsischen Handwerks in Brüssel:** Richard Breuer. Foto: ZDH

VOLLER EINSATZ FÜRS HANDWERK

DAS WAR 2016 WICHTIG IN DER INTERESSENVERTRETUNG

Integration von Flüchtlingen

Bestimmendes Thema in der Arbeit von Handwerkspolitik und Interessenvertretung waren 2016 die Flüchtlingskrise und die Frage, mit welchen Mitteln und wie schnell sich Geflüchtete über Ausbildung und Arbeit im Handwerk integrieren lassen.

Schulgesetznovelle

Nicht weniger prägend waren in Sachsen und im Kammerbezirk Chemnitz die Diskussionen um die Schulgesetznovelle. Die Handwerkskammer Chemnitz bezog klar Stellung für längeres gemeinsames Lernen, Stärkung der Oberschulen, zentrale Berufsschulnetzplanung und Berufsorientierung an Gymnasien. Nicht alles davon fand im Zuge der Gesetzgebung Berücksichtigung.

Berufsorientierung an Gymnasien

Mit einer Mitarbeiterin, die für das Thema Berufsorientierung an Gymnasien zuständig ist, geht die Handwerkskammer Chemnitz in einem Feld voran, das sie auch handwerkspolitisch immer wieder bearbeitet: dass nämlich Gymnasiasten systematisch über die Karrierewege in der beruflichen Ausbildung informiert werden und nicht automatisch an den Hochschulen landen. Langsam spricht es sich herum: Auch im Handwerk lässt sich Karriere machen.

Europapolitik

Ob Evaluierung der Meisterpflicht oder Dienstleistungsrichtlinie: Immer wieder muss das Handwerk Angriffe aus der europäischen Kommission abwehren, offenbar, weil Brüssel noch immer nicht den Zusammenhang zwischen Meisterbrief, Ausbildungsleistung der Betriebe und den im Vergleich zu anderen EU-Mitgliedsstaaten höheren Standards der beruflichen Bildung einsieht. Darum stand für die Handwerkskammer Chemnitz und ihren Verbindungsmann in Brüssel, Richard Breuer, auch das Jahr 2016 im Zeichen der wachsenden Begleitung der Europapolitik (siehe S. 39).

Digitalisierung

Breitbandnetz-Ausbau, IT-Regelungen, die auch von kleinen und mittelgroßen Handwerksbetrieben zu stemmen sind, und die Frage, wie Handwerksbetriebe in Zeiten von Giganten wie Google und Facebook an monopolisierten Daten teilhaben können – so lauteten 2016 die wichtigsten Punkte der Interessenvertretung rund um die Digitalisierung. Doch auch die Gewerbeförderer in der Handwerkskammer haben mit dem Thema zu tun. Sie beraten Betriebe zur Umsetzung von digitalen Projekten und sensibilisieren die Betriebe, die noch nicht abschätzen können, was ihnen der Schritt ins Handwerk 4.0 alles bringen kann.

TTIP

Brexit, Trump-Wahl und bundesweite Proteste gegen TTIP haben das transatlantische Freihandelsabkommen vorerst zur Utopie werden lassen. Das Handwerk hatte das Thema 2016 auf der Agenda, weil es einerseits vom Freihandel profitieren würde, andererseits aber erhebliche Bedenken gegen die Intransparenz der TTIP-Verhandlungen hatte. Denn das Handwerk muss, sollte TTIP eines Tages doch noch kommen, den Meisterbrief gegen die Deregulierer behaupten und fachliche Standards erhalten.

Bundesverkehrswegeplan

Handwerkskammer Chemnitz, IHK, Stadt Chemnitz, Verwaltungen, Abgeordnete und der sächsische Wirtschaftsminister zogen an einem Strang, als im vergangenen Jahr der Bundesverkehrswegeplan zur öffentlichen Diskussion stand. Chemnitz ist derzeit vom Bahnfernverkehr faktisch abgekoppelt. Doch obwohl sich die regionalen Akteure für einen Ausbau der Verbindung unter anderem nach Leipzig einsetzten, sieht es nach wie vor nicht gut aus für eine rasche Anbindung von Chemnitz auf dem Schienenweg an den Rest der Welt. Die Handwerkskammer Chemnitz bleibt dran.



■ **Flüchtlingsprojekt in der Handwerkskammer Chemnitz:** Zeigt, dass oft die schulischen Voraussetzungen für eine Ausbildung fehlen.
Foto: Romy Weisbach/HWK

Styropor-Entsorgung

Jahrelang verbaut und auf einmal Sondermüll: 2016 türmten sich in zahlreichen Betrieben des Bauhandwerks weiße Styroporberge. Mit dem Flammenschutzmittel HBCD behandelte Wärmedämmplatten durften auf Geheiß des Bundesumweltministeriums nicht mehr entsorgt werden. Das Handwerk reagierte schnell und intervenierte beim sächsischen Umweltminister. Der reagierte ebenfalls schnell und brachte Ende des Jahres eine Initiative in die Bundesumweltministerkonferenz ein. Mit Erfolg – Mitte Dezember wurde die Regelung gelockert. Derweil arbeiten die sächsischen Handwerkskammern mit ihren tschechischen Kollegen daran, dass es bei der EU-Abfallrahmen-Richtlinie eine Bagatellgrenze für kleine und mittlere Unternehmen gibt.

Vorfälligkeit der Sozialversicherungsbeiträge

Der Dauerbrenner unter den Themen der Interessenvertretung. In Zeiten voller Sozialkassen halten die SV-Träger an der Vorfälligkeit der Beiträge fest. Die Betriebe haben nach wie vor zusätzlichen Verwaltungsaufwand und geben den SV-Kassen quasi einen Kontokorrent-Kredit. Vielleicht bringen die kommenden Bundestagswahlen Bewegung in das Thema. Die Interessenvertreter des Handwerks haben das Thema nicht vergessen. ■

ZUKUNFT PLANEN.



Foto: shutterstock©InnervisionArt

DAS HANDWERK BIETET UNZÄHLIGE CHANCEN.

Wir unterstützen unsere Mitgliedsbetriebe bei den Themen

- Betriebswirtschaft, Unternehmensführung und Personalmanagement
- Recht
- Unternehmensgründung und -nachfolge
- Umwelt und Innovation
- Messen und Außenwirtschaft
- Fördermittel
- Ausbildung
- Passgenaue Besetzung von Ausbildungsplätzen
- Weiterbildungen und Aufstiegsfortbildung

und bei vielem mehr.

KONTAKT ZUM THEMA BERATUNG

Mandy Proß | Telefon: 0371 5364-206 | E-Mail: beratung@hwk-chemnitz.de

KONTAKT ZUM THEMA AUSBILDUNG


Marco Hartwig | Telefon: 0371 5364-174 | E-Mail: m.hartwig@hwk-chemnitz.de

KONTAKT ZUM THEMA WEITERBILDUNG

Silke Gießmann | Tel.: 0371 5364-160 | E-Mail: s.giessmann@hwk-chemnitz.de

Die Hauptabteilung Bildung der Handwerkskammer Chemnitz ist zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2008.

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

 HANDWERKSKAMMER
CHEMNITZ

IMPRESSUM

Herausgeber: Handwerkskammer Chemnitz, Limbacher Straße 195, 09116 Chemnitz
Verantwortlich: Markus Winkelströter, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Chemnitz
Redaktion: Robert Schimke (Leitung) und Romy Weisbach, Handwerkskammer Chemnitz
Layout und Satz: Denise Nitsch, Handwerkskammer Chemnitz
Redaktionsschluss: 6. Juni 2017
Druck: Schwarz Medien, Meerane

Fotos: Claudia Drescher, Torsten Gerlach, Sven Gleisberg, Harald Kleinhempel, Denise Nitsch, Sören Ruppik, Robert Schimke, Kristin Schmidt, Wolfgang Schmidt, Christian Schubert, Uwe Stürzbecher, Holger Vogel/Fotostudio West, Thomas Voigt, Romy Weisbach, Zentralverband des sächsischen Handwerks (ZDH), shutterstock©InnervisionArt, Titelfoto: shutterstock © Billion Photos

www.hwk-chemnitz.de